36. Jahrgang. Freitag, 2. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20154. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Der heutige Stand des italienischen Heeres.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

In Italien haben die dort wie anderwärts in fortwährender Steigerung begriffenen ungeheuren Ausgaben für das Heer und die Flotte eine der Finanzlage des Landes so wenig entsprechende Höhe erreicht, daß endlich der Moment eintrat, wo ein Halt in denselben absolut geboten war. Der König, das Parlament und das Ministerium erkannten dies und gelangten zu dem Entschluß, das Militärbudget auf die vorläufig als unüberschreitbar erklärte Summe von 246 Millionen Lire festzusetzen. Der Kriegsminister General Pelloux fügte sich selbstverständlich diesem Beschlusse und verzichtete auf seine Mehrforderungen, und der Ministerpräsident Giolitti erklärte in der Kammer sehr verständig: „Die Situation sei gegenwärtig einfach die, daß der Etat festgelegt sei und mit der ausgeworfenen Summe möglichst viel geleistet werden müsse. Das Land habe für Heer und Marine nur diese bestimmte Summe übrig, und die Regierung müsse sie so gut als möglich verwenden. Es sei zu hoffen, daß die finanzielle Kraft der Nation bald wieder eine größere sein werde, allein es lägen so viele andere dringende Bedürfnisse vor, daß trotzdem eine Erhöhung des Militäretats noch nicht zugesagt werden könne.“

Es kann nicht bestritten werden, daß im heutigen italienischen Heerwesen in Folge des vorhandenen Ersparnißbedürfnisses an mehrfachen Stellen Abstriche gemacht worden sind, welche von rein militärischem Standpunkt aus betrachtet, dem Heere nachtheilig sind. Man hat die Anzahl der berittenen Compagniechefs und die Gehälter der Offiziere da, wo es angängig war, vermindert, desgleichen die Zahl der Unteroffiziere. Es wurden ferner durch die bedeutend spätere Einstellung der Rekruten und durch die frühere Entlassung eines beträchtlichen Theils derselben vor Ablauf der 3jährigen bezw. einer kürzeren Dienstzeit wesentliche Ersparnisse, allerdings unter Beeinträchtigung der gründlichen Ausbildung des Heeres, erzielt, und man beabsichtigt durch angemessene Reducirungen im Administrations- und Intendanturdienst dieselben noch zu erhöhen. Allein ungeachtet dieser Reformen und finanziellen Einschränkungen bildet das italienische Heer auch heute noch die gewaltige Streitmacht von 12 completen Armeecorps und 22 Alpenbataillonen, hinter denen im Kriege ebenso viele Reservedivisionen (12) und die erforderlichen Truppen zur Bildung von 12 Mobilmiliz-Divisionen, sowie über 300 Territorial-Miliz-Bataillone ꝛc. stehen, und die auf Kriegsstärke die gewaltige Zahl von 37 219 Offiziere, 233 153 Mann des stehenden Heeres, 587 278 Beurlaubte, 282 533 Mann Mobilmiliz, 13 408 Mann Specialmiliz und 591 831 Mann Territorialmiliz, mithin in Summa die imposante Streitmacht von 1 745 422 Mann repräsentiren. Hinter derselben stehen überdies noch 379 015 Mannschaften der zweiten Kategorie und 1 039 885 unausgebildete Mannschaften der dritten Kategorie, sowie das alljährliche Jahrescontingent.

Im Besitze einer derartigen Streitmacht und einer starken und zeitgemäßen Flotte, welche die größten und schnellsten Schlachtschiffe der Jetztzeit zählt, bildet Italien eine Macht im Dreibunde, welche im Falle eines großen Krieges mit gehöriger Initiative activ und nicht zu rein abwendender Defensive verwandt, sehr beträchtliche Streitkräfte Frankreichs auf sich ziehen muß und daher Deutschland auf seiner Westfront degagirt. Oesterreich-Ungarn aber vermag andererseits, an Italien gelehnt, seine sämmtlichen Streitkräfte gegen Rußland zur Verwendung zu bringen, so daß das italienische Heer auch in seiner heutigen Verfassung die Aufgaben, welche ihm innerhalb des Dreibundes im Falle eines Krieges zufallen, vollkommen zu lösen im Stande ist.

Zum Glück hat der derzeitige italienische Ministerpräsident der Forderung, die Zahl der italienischen Armeecorps von 12 auf 10 zu verringern, in vollster Uebereinstimmung mit dem Kriegsminister General Pelloux erfolgreichen Widerstand geleistet und die Erzielung der Ersparnisse auf anderen Gebieten des Heerwesens zu bewerkstelligen vermocht. Noch eine andere Forderung hat derselbe bis jetzt zurückgewiesen, deren Eigenartigkeit charakteristisch für die heutigen italienischen Heeresverhältnisse ist; es ist diejenige der territorialen Rekrutirung des Heeres anstatt der zur Zeit giltigen nationalen. Während die Mehrzahl der großen Militärmächte das System der territorialen Gliederung und Rekrutirung des Heeres mit geringen Abweichungen durchgeführt haben, hat man sich in Italien aus politischen Rücksichten zu demselben noch nicht entschließen können. Man ist der Ansicht, daß die nationale Idee des einheitlichen italienischen Reiches dadurch am besten im Heere und damit auch in der Nation gefördert und gefestigt werde, daß man die junge Mannschaft der verschiedenen Provinzen, welche bekanntlich früher ebenso viele selbständige kleinere oder größere Staaten bildeten, nicht in die Regimenter einstellt, welche in ihrer Heimathprovinz garnisoniren, sondern sie vom Süden des Reiches nach dem Norden und umgekehrt schickt und in die dort dislocirten Truppentheile einstellt. Derart soll dem Ueberwiegen des Zusammenhanges mit der engeren Heimath gegenüber dem Reichsgedanken vorgebeugt werden, während man sonst bei rein territorialer Rekrutirung das Ueberwuchern partikularistischer Anschauungen fürchtet. Dieses sogenannte „nationale Rekrutirungssystem“ hat jedoch bedeutende militärisch nachtheilige Consequenzen im Gefolge, indem einerseits die Rekruten-Einstellung und Entlassung auf Grund der weiter zurückzulegenden Entfernungen viel theurer wird, und andererseits aus demselben Grunde die Mobilmachungsbereitschaft des Heeres unter diesem System leidet, sowie auch das dem italienischen Rekruten anhaftende Heimweh die Freudigkeit im Dienst beeinträchtigend auftritt.

Ein ferneres Moment, welches zur Zeit die Kriegstüchtigkeit des italienischen Heeres beeinträchtigt, dem jedoch binnen einigen Jahren abgeholfen sein wird, ist der Zustand der mangelhaften Bewaffnung, in welchem sich dieselbe befindet. Das neue kleinkalibrige Repetirgewehr ist noch in der Fabrication begriffen, und erst 150 000 Exemplare desselben sind an die Truppen zur Ausgabe gelangt. Seine völlige Herstellung erfordert den Betrag von 100 Millionen Lire, eine Summe, die für das italienische Budget eine sehr bedeutende ist, und zwar um so mehr, da fernere 100 Millionen für die Vollendung unerläßlicher Befestungen und sonstiger Vertheidigungsanlagen sowie weitere 100 Millionen für die Flotte und die Seearsenale erforderlich sind. Ueberdies steht die italienische Heeresverwaltung vor der Nothwendigkeit, ihr nicht mehr auf der Höhe der Zeit befindliches und altes Artillerie-Material durch ein neues zu ersetzen. Dabei sind die italienischen Finanzen gleichzeitig durch sehr die erheblichen Kosten für den Ausbau des Eisenbahnnetzes in Anspruch genommen, welcher für 3 Jahre eine jährliche Mehrausgabe von 35 Millionen und für 6 Jahre eine solche von je 65 Millionen Lire — mithin in Summa von 505 Millionen Lire erfordert.

Was die Truppen, namentlich die Infantrie, betrifft, so haben dieselben, ebenfalls aus Ersparnißrücksichten, einen nur geringen Präsenzstand, da der Etat der Infanterie-Compagnien nur 104 Mann beträgt, und die Feldbatterie, mit Ausnahme der reitenden, nur 4 bespannte Geschütze besitzen. Im Offiziercorps herrscht zur Zeit, wie dies so häufig der Fall zu sein pflegt, ziemliche Unzufriedenheit mit dem Avancement, da dasselbe stockt, da in Folge der dreimaligen gewaltigen Heeresvermehrung Italiens fast durchgehends sehr junge Offiziere in die höheren Stellen gelangt sind. Man könnte sich anderwärts hieran ein Beispiel nehmen und sich klar machen, daß auch ein zu rasches Avancement, ganz abgesehen vom Kostenpunkt, Nachtheile im Gefolge haben und Unzufriedenheit erregen kann.

Aus der vorstehenden Skizze des heutigen Standes des italienischen Heerwesens dürfte hervorgehen, daß sich bei demselben der Prozeß einer vollständigen zeitgemäßen Umwandlung noch nicht perfect vollzogen hat, daß dasselbe jedoch vollkommen im Stande ist, allen an sein Bundesverhältniß und den Schutz seiner eigenen Interessen herantretenden wesentlichen Aufgaben gerecht zu werden. Man hat unbeschadet dessen in Italien den Moment richtig erkannt, wo es geboten war, den übermäßigen fortwährenden Militärausgaben Einhalt zu thun, um nicht die Entwickelung des Landes in mannigfachen anderen Richtungen zu lähmen. Man sah ein, daß man dem Lande nicht eine nach jeder Richtung ideale Kriegsrüstung geben könne, wenn einem dabei, wie König Humbert sich bezeichnend ausdrückte, das Haus über dem Kopf zusammenfiele. — Ein beachtenswerthes Beispiel von verständiger Selbstbeschränkung!

Die Gründe der Entwerthung des Silbers und des Rückganges der Bleipreise.

Von der deutschen Silbererzeugung, welche im vorigen Jahre (1892) ungefähr 405 000 Kilogr. umfaßt hat, entfällt mehr als der achte Theil (im vorigen Jahre 54 481 Kilogr.) auf die Bleihütten der Actiengesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation in Stolberg und in Westfalen. Es ist deshalb von Interesse, die in dem 1892er Geschäftsbericht dieses Unternehmens enthaltenen Ausführungen über den im letzten Jahre erfolgten weiteren Rückgang des Silberpreises kennen zu lernen. Die Gesellschaftsvorstände lassen sich darüber wie folgt vernehmen:

„Die Silberpreise fielen im Betriebsjahre fast unausgesetzt. Im Anfange des Jahres wurde das Kilogramm Feinsilber noch mit 122,75 Mk. bezahlt, um nach verschiedenen, meist geringen Schwankungen im Dezember vorigen Jahres bei 110,25 Mk. das Kilogramm zum Stillstande zu gelangen. Der Grund dieser Erscheinung liegt in der rapiden Vermehrung des Silbers. Ungeachtet seiner fortschreitenden Entwerthung nimmt die Silbererzförderung und die Erzeugung des Silbers von Jahr zu Jahr in gewaltigen Proportionen zu. Die Gruben von Brokenhill in Australien, welche im Jahre 1885 nur 35 000 Unzen erzeugten, haben es im vorigen Jahre auf eine Production von 10 Millionen Unzen gebracht, obgleich man mit vielen äußeren Schwierigkeiten, insbesondere mit einem großen Strike der Grubenarbeiter zu kämpfen hatte. Die Production der ganzen Welt wird pro 1892 auf 4 700 000 Kilogramm geschätzt. Das Silber ist eine Waare geworden wie jede andere, und es ist deshalb unausbleiblich, daß beim Fortschreiten der Production ein weiterer Rückgang des Silberpreises folgen wird, wenn der Verbrauch sich nicht entsprechend vermehrt. Der Preisrückgang im Berichtsjahre gegenüber dem Vorjahre beträgt durchschnittlich 15,57 Mk. für 1 Kilogramm und hat, da die Silbererzeugung Deutschlands in 1892 sich auf rund 405 000 Kilogramm beziffert, ein Minderertrgäniß von etwa 6 300 000 Mk. für Deutschland herbeigeführt.“

Aus ähnlichen Verhältnissen leitet der Vorstand des genannten Bergwerks-Unternehmens den Preisfall des Bleis her. Im Geschäftsbericht wird darüber gesagt:

„Die Bleipreise sind weiter gefallen. Dieselben notirten zu London die Tonne im Jahresdurchschnitt 10,481 Lstrl. gegen 12 290 Lstrl. im Vorjahre. Die niedrigste Notirung ist Mitte Dezember mit 9,75 Lstrl. zu verzeichnen, entsprechend der Parität von 19,50 Mk. für 100 Kilogr. Um sich die Größe dieses Rückganges und den der Bleiindustrie dadurch zugefügten Nachtheil zu veranschaulichen, wird daran erinnert, daß lange Jahre, bis gegen Mitte des vorletzten Decenniums, das Blei zu 40—45 Mk. und darüber, also auf mehr wie das Doppelte für 100 Kilogr. bewerthet wurde. Als Hauptursache der Erscheinung werden die gesteigerten Bleizufuhren aus überseeischen Ländern, insbesondere aus Mexico und Australien angesehen, welche die englischen, französischen und belgischen Märkte überschwemmen. Allein die Gruben von Brokenhill in Australien sollen im Berichtsjahre 60 000 Tonnen (1 200 000 Ctr.) Silberblei nach England verschifft haben; letztere werden daselbst raffinirt und als Kaufblei in den Handel gebracht. Solche gewaltigen Zufuhren müssen das Gleichgewicht des Marktes stören. In Europa zählt der Bergbau nach Hunderten, ja nach Tausenden von Jahren. Die besten und am leichtesten zu gewinnenden Erzvorkommen sind allerwärts abgebaut und nur mit Mühe und großen Kosten findet in der Regel der weitere Abbau statt. In den überseeischen Ländern liegt die Sache anders. In den jungen, erst seit einigen Jahren aufgeschlossenen australischen Blei- und Silbererzgruben treten die Erzvorkommen so mächtig auf und die Erze sind so leicht und mit so geringen Kosten zu gewinnen, daß der europäische Bergbau den Wettbewerb nicht aufnehmen kann. Abgesehen von diesen Verhältnissen, welche durch die Natur der Dinge begründet sind, wird die Lage des preußischen Bergbaues durch die Gesetzgebung erschwert, die demselben fort und fort Lasten auferlegt, die die concurrirenden ausländischen Gruben und Hütten entweder gar nicht oder in dem Umfange nicht kennen. Wenn die Vermehrung der ausländischen Bleierzeugung anhält und die Zufuhren nach Europa in dem gesteigerten Verhältniß der letzten Jahre sich fortsetzen, so dürfte es unausbleiblich sein, daß manche europäische Bleierzgrube zum Erliegen kommt.“

Zur Wahlkreiseintheilung.

Das sächsische Ministerium des Innern hat bekanntlich seinen bei der neuen Abgrenzung von Wahlkreisen begangenen Mißgriff rasch wieder gut gemacht, indem es die betreffende Verordnung zurücknahm und die bisherige Eintheilung weiter bestehen läßt. Man fragt sich

---

51) **Der Herr im Hause.** (Nachdruck verboten.)

Humoristischer Roman von Heinrich Vollrat Schumach.

Als Herr v. Rohnsdorff heute den Ahnensaal betrat, fand er Baumeister Waldeck nicht vor, obgleich der Tag ein Sonntag war, an welchem die Feldarbeit ruhen mußte. Es verschlechterte das seine ohnehin schon Grau in Grau gefärbte Stimmung noch mehr. Er hatte an dem jungen Manne Gefallen gefunden; dessen knappe, energische Ausdrucksweise, die sich mit Vorliebe in einen gewissen sarkastischen Humor hüllte, berührte bei ihm verwandte Saiten, und dann — es war für ihn immer eine gewisse Ablenkung von den drängenden, zwiespältigen Gedanken und Empfindungen, die seit einiger Zeit in seinem Innern mit einander im Kampfe lagen, wenn er oben auf dem Gerüst hinter dem Stuhl des Malenden stehend den fleißigen Fingern zuschauen konnte, die einen Strich zum andern fügten mit einer Treffsicherheit und Gewandtheit, daß man die nun fast fertige Copie kaum von dem Original zu unterscheiden vermochte.

Wen dieses Frauen-Porträt eigentlich vorstellte, wußte Rochus v. Rohnsdorff selbst nicht. Vergebens hatte er die Familienchronik nach Anhaltspunkten durchstöbert. Niemand der Schreiber hatte des Bildes noch der Frau Erwähnung gethan.

Allerdings stammte ersteres wohl aus einer Zeit, über welche genauere Nachrichten fehlten, war doch ein Theil der Chronik auf bisher unaufgeklärte Weise verloren gegangen; nur die Namen der regierenden Freiherren waren erhalten worden. Alles Uebrige, Nähere fehlte, bis auf eine dunkle, geheimnißvolle Tradition, nach welcher gerade um jene Zeit ein für das Geschlecht der Rohnsdorffs hochbedeutsames Ereigniß eingetreten sein sollte. War dies wirklich der Fall gewesen, warum hatte man später die Spuren so sorgfältig verwischt?

Jedenfalls jedoch hatte das Bild, oder vielmehr die Frau auf demselben, dabei eine Rolle gespielt; denn nicht umsonst hatte man jedenfalls das Porträt in diesen verlorenen Winkel gehängt, obwohl es aus der Hand eines der größten Meister der Welt hervorgegangen war.

Diese Frau mit dem leuchtenden Goldhaar und den wunderbaren dunkeln Augen — vielleicht hatte sie ihren Gatten gemordet, oder war mit einem tief unter ihr Stehenden in die Welt hinausgeflohen oder —

Eine Rohnsdorff war sie zweifellos gewesen, das scharf und energisch heraustretende Kinn und die sich stolz blähenden Nasenflügel bewiesen es.

Seltsam übrigens, daß die jener Zeit vorauf gehenden Bilder der Ahnen nicht diese charakteristischen Züge aufwiesen; Rochus' Theodors Gesicht zeigte sie zuerst; er schien sie also auf den Nachwuchs vererbt zu haben.

Der Freiherr machte diese Bemerkungen trotz seiner verdüsterten und gequälten Stimmung, während er den glatt und geräuschlos laufenden Aufzug in Bewegung setzte, welchen Waldeck nach Art der Bauhandwerker angelegt hatte, um ohne lästiges Sprossenklettern auf das Gerüst hoch unter der Decke zu kommen.

Und so saß er denn da oben allein in dem weiten Saale, wahrhaftig zum ersten Male hier allein, seit er lebte, und starrte prüfend das Bild an.

Ein Rubens war es fraglos, und wer weiß, derartige Sachen wurden ja mit ungeheuren Summen gekauft ... wenn er dieses unentdeckte Kleinod veräußerte! Freilich würde es im höchsten Grade pietätlos sein, eine Rohnsdorff'sche Ahnfrau vielleicht in die Hände eines Parvenüs zu bringen — es war ja nun auch gar nicht mehr nöthig, an so etwas zu denken ... Litte hatte es ihm selbst ja hundertmal gesagt, daß sie den Kunkelsberge gern habe ... es wäre auch zu spät gewesen, das mit dem Bilde ... der Wechsel war morgen fällig ... und die Millionäre liefen nicht so dutzendweise im Lande herum ... außerdem — wahrhaftig, das Bild hatte überhaupt keinen Rahmen, nur einen täuschend plastisch hervortretenden gemalten ... und dann war es auch nicht auf Leinwand, sondern auf Holz — seltsame Idee, dergleichen in das Getäfel hier oben einzufügen!

Oder sollte etwas anderes dahinter stecken?

Wenn — Herrgott, in der unsicheren kriegerischen Zeit damals — vielleicht war Hohenbüch von Feinden gebrandschatzt und ausgeplündert worden — und der damalige Freiherr hatte seine Schätze hinter diesem Bilde verborgen! Vielleicht war er von den Marodeurs getödtet, ehe er seinen Angehörigen Kunde von seiner List hatte geben können — die Chronik fehlte ja, niemand wußte, wie diese Glieder des Geschlechts geendet hatten! Und war Aehnliches nicht schon in vielen alten Familien vorgekommen? Sollte, einem allerdings unverbürgten Gerüchte zufolge, der von Napoleon vertriebene Kurfürst von Hessen-Kassel seine Werthpapiere nicht in die Matratze eines Bettes auf Wilhelmshöhe verborgen haben, desselben Bettes, in welchem Jerome Napoleon, König von Westfalen, dann Nacht für Nacht geschlafen hatte?

Mit wankenden Knieen setzte sich der Freiherr auf Waldecks Malstuhl und starrte fassungslos das Bild an; bis ihm ein heller Gedanke kam.

Wenn er Recht hatte, wenn die Ahnfrau da wirklich hinter ihrem Rücken das verloren gegangene Geld der Rohnsdorffs barg, so mußte man sie aus dem Getäfel entfernen können, unter Umständen mit Gewalt!

Schon wollte er sich mit dem Aufzug hinunterlassen, um Hammer und Stemmeisen zu holen, als ein neuer Gedanke in ihm auftauchte.

Jener kluge Ahnherr hatte jedenfalls das Versteck schon langer Hand vorbereitet, als die erste Kunde vom Nahen des Feindes zu ihm gedrungen war. Zweifelsohne hatte er irgend eine geschickte Mechanik ersonnen, wie sie damals ja überhaupt in Mode waren, mittels deren das Bild leicht und schnell bewegt werden konnte, um die versteckten Schätze jeder Zeit zugänglich zu machen!

Der Freiherr eilte hastig zurück, und während seine beiden Hände suchend über die Ränder des Gemäldes tasteten, tanzten vor seinen weit geöffneten Augen große Haufen schimmernden Goldes, glühender Rubinen, glänzender Smaragden, blitzender Diamanten.

Ah, wenn das Glück ihm nun doch endlich winkte, welch' ein Leben sollte dann noch auf Hohenbüch beginnen!

Gegen welchen der Glanz des früheren wie in einem trüben Nebel erblich!

Ulla würde einen Grafen heirathen, Litte einen Fürsten, wenn auch nur einen russischen oder moldau-wallachischen und Hellmut — zum Henker, ja, er sollte seinem Starrkopf folgen dürfen und Ingenieur werden!

Aber eine andere Sorte von Ingenieur als jetzt. Kanonen sollte er gießen, ein zweiter Krupp, Hunderte von Fabrikschloten sollten auf seinen Werken dampfen und über Tausende, über eine Armee von Arbeitern sollte er commandiren, als Ingenieur auch ein großer Herr.

Das war es ja, was ihn bei der jetzigen Sachlage am Aergsten verdroß, das Pauvre, Subalterne, im großen Haufen Verschwindende von Hellmuts Stellung!

Und Frau Henriette würde endlich die Jahre lang geträumten großen Reisen machen, und er, Rochus, würde natürlich mitreisen.

Ja, das Gold würde Alles wieder gut machen, Alles, Alles. Und der Pöbel würde nicht mehr zu singen wagen, wie er schon öfters gesungen hatte:

„Rohnsdorffs von eh'nder
Reiche Verschwender!
Rohndorffs von heut':
Hungerleut'!“

Oho, die Rohnsdorffs würden der Welt zeigen, daß sie fremdes Geld nicht nöthig, daß sie selbst genug hatten!

Da!

Gerade mitten da in dem prachtvollen gemalten Perlenhalsband der Ahnfrau — hatten da seine Finger nicht eine Erhöhung gefunden?

Nicht größer wie eine Erbse.

Sicherlich war das der Knopf, der eine Feder hinter dem Bilde in Bewegung setzte!

Und Rochus, Freiherr v. Rohnsdorff, drückte mit seiner ganzen Kraft auf diesen Knopf, und plötzlich gab es einen heiser knarrenden, in dem großen Saale seltsam wiederhallenden Ton, und das Bild der Ahnfrau drehte sich langsam um eine Axe und legte einen kleinen schmalen Raum frei.

Der Freiherr stieß einen Laut triumphirender Ueberraschung aus und griff mit fieberhaft zitternden Händen hinein. (Forts. folgt.)

---

* [Ein Reuter-Monument in Chicago.] Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Chicago, vom 15. Mai: Letzten Sonntag wurde hier im Humboldt-Park ein Fritz Reuter-Monument enthüllt. Es ist ein Standbild aus Bronze, entworfen von Fritz Engelsmann aus Chicago und gegossen von Prof. Lenz in Nürnberg. Seine Kosten beliefen sich auf etwa 10 000 Dollars. Diese wurden von einem Comité Chicagoer Deutscher aufgebracht, an dessen Spitze Herr A. C. Hesing stand. Von der Gesammtbevölkerung Chicagos, welche 1892

nur, wozu dann überhaupt die ganze auffallende Maßregel ergriffen wurde, deren voraussichtliche Wirkung, eine Vermehrung der socialdemokratischen Mandate, doch gewiß nicht im Interesse der sächsischen Regierung hätte liegen können. Immerhin ist es gut, daß bei dieser Gelegenheit wieder einmal die gesetzliche Unzulässigkeit einer Abänderung der Wahlkreise auf dem Verwaltungswege anerkannt worden ist, und ähnliche Vorgänge werden sich nun hoffentlich nicht mehr wiederholen.

Etwas anderes ist es freilich, wenn jetzt vielfach die Frage aufgeworfen wird, ob es nicht endlich an der Zeit sei, das im Wahlgesetz von 1869 verheißene Bundesgesetz über die Abgrenzung der Wahlkreise zu erlassen. Es haben sich mit der Zeit gar zu große Verschiebungen und Ungerechtigkeiten herausgebildet. Wir haben Wahlkreise mit weit über 300 000 Einwohnern (Berlin 4. und 6.) und daneben wieder andere Wahlkreise — und zwar nicht bloß selbständige kleine Bundesstaaten — sondern Wahlkreise innerhalb der größeren Staaten, die längst die Normalziffer von 100 000 nicht erreichen. Diese Ungerechtigkeit hat sich auch keineswegs in allen Fällen erst im Lauf der Zeit entwickelt, sondern sie war häufig von Anfang an vorhanden. Da haben wir, um nur ein Beispiel aufs gerademohl herauszugreifen, neben einander die westpreußischen Wahlkreise Dt. Krone mit 65 000 und Schlochau mit 129 000 Einwohnern. In der Stadt Berlin steht den anderen Riesenwahlkreisen der erste mit nur 91 000 Bewohnern gegenüber. Man hört häufig die Meinung äußern, eine Beseitigung dieser Ungleichheiten etwa durch Gewährung einer stärkeren Vertretung an die unverhältnißmäßig volkreichen Wahlkreise würde vorzugsweise den Socialdemokraten zu gut kommen und es werde darum wenig Neigung vorhanden sein, an einer nun einmal bestehenden und im Lauf der Jahre herausgewachsenen Einrichtung zu rütteln. Wir können das nicht zugeben; eine gerechtere Abmessung des Wahlrechts in den großen volkreichen Wahlbezirken würde in vielen Fällen auch den bürgerlichen Parteien zu gut kommen.

Eine Revision und ein Ausgleich in der Wahlkreiseintheilung wird auf die Dauer doch nicht zu umgehen sein.

Zur Wahlbewegung.

h. **Berlin, 1. Juni. [Die socialdemokratischen Candidaten.]** Die socialdemokratische Candidatenliste für die Reichstagswahlen am 15. Juni ist nunmehr zum Abschluß gebracht; in 356 von 397 Wahlkreisen sind Candidaten aufgestellt; in den noch fehlenden 41 Wahlkreisen, in denen die socialdemokratische Stimmenzahl absolut nicht ins Gewicht fällt, werden die „Genossen" ersucht werden, für einen bekannten Führer zu stimmen. Die diesmalige Liste der Candidaten ist in mehrfacher Beziehung sehr interessant; Berlin allein hat 69 Candidaten gestellt; eine größere Zahl auch Hamburg, München, Breslau. Die sämmtlichen 15 Candidaten der Provinz Posen sind mit Ausnahme der 5 Bezirke Regierungsbezirk Posen mit Berlinern besetzt; natürlich sind dieselben polnischer Herkunft. Auch in den 10 Wahlkreisen des Regierungsbezirks Frankfurt a. M. hat man sich für 9 Berliner geholt. Bebel, Vollmar, Liebknecht und Schultze-Königsberg haben die meisten Zählcandidaturen. Neue Namen findet man unter den Candidaten nicht gerade viel; das akademische Element ist diesmal ziemlich stark vertreten; wir haben da: Dr. Lüttgenau-Berlin für Mecklenburg-Strelitz, Dr. Lux für Stendal-Osterburg und Sorau-Forst, Dr. Schönlank für Breslau-West, Dr. Pinn für Liegnitz-Goldberg-Haynau, Dr. Lande-Elberfeld für Bielefeld, Dr. Gradnauer für Dresden-Altstadt, Dr. Joh. Maier-Stuttgart für Ehingen, Dr. Rüdt-Heidelberg für Lörach-Müllheim, Dr. Köhler für Freiburg, den cand. theol. Th. v. Wächter für Böblingen-Leonberg; hierzu kommen noch Liebknecht, Stadthagen, Blos u. s. w.; also in der Arbeiterpartei befinden sich viele Elemente, die, wie es in dem bekannten Liede heißt, den schönsten Schmuck des Proletariers, die Arbeiterblouse, nicht getragen haben. Liebknechts Schwiegersohn, B. Geiger, ist nun auch wieder als Candidat aufgenommen worden, nachdem er bekanntlich so lange in Acht und Bann erklärt worden war; er ist in Löwenberg aufgestellt. Der Führer im Buchdruckerstrike, Abert Massini, ist Candidat in Schweidnitz-Wittenberg, und A. v. Elm, der den Cigarrenarbeiterstrike in Hamburg leitete, in Schleswig-Eckernförde; Legien-Hamburg, als Mitglied der Generalstrikecommission viel genannt, in Kiel. Ganz verschwunden ist als Candidat der Hutmacher Heine-Halberstadt, einst Reichstags-Abgeordneter für Magdeburg und dann später für Kalbe-Aschersleben; daß er gefallen, ist eine Concession an die radicaleren Elemente. Elsaß-Lothringen hat für seine 15 Reichstagswahlkreise auch schon eine Anzahl altelsässischer Candidaten, als nicht Reichsländer hat man sich Emmel-Saarbrücken, Bebel für Straßburg-Stadt und Liebknecht für Metz geholt.

* **In Prenzlau-Angermünde** ist ein eigenthümliches Verfahren zur Herstellung eines conservativen Wahlaufrufs für den Landrath v. Winterfeldt angemeldet worden. Man sandte an die betreffenden Personen das Ersuchen, einen Wahlaufruf für Winterfeldt zu unterzeichnen ohne Mittheilung des Entwurfs. Zugleich bemerkte man dabei, daß, wenn binnen zwei Tagen der Adressat nicht das Gegentheil erklärt, man daraus Vollmacht entnehmen würde, seinen Namen unter den Entwurf zu setzen.

□ **Posen, 31. Mai. Erzbischof Dr. v. Stablewski** empfing am 30. Mai Nachmittags eine polnische Deputation, welche das an diesem Tage hier versammelte Provinzial-Wahlcomité entsandt hatte. Zu dem Sprecher der Deputation, dem Grafen Zoltowski, bemerkte der Erzbischof:

„Ich freue mich, daß das Resultat der Versammlung ein so günstiges gewesen ist. Aus langjähriger parlamentarischer Erfahrung weiß ich am besten, wie schwer es ist, die Ansichten der Wähler auf die politische Thätigkeit der Abgeordneten zu einen. Die Verschiedenheit der Ansichten ist natürlich und gerechtfertigt, aber sie darf nie in offene Revolution gegen die Erwählten der Gesellschaft ausarten, wie dies leider in letzter Zeit geschehen ist."

Telegramme.

Berlin, 1. Juni. Die Nachricht, daß in dem Wahlkreise **Jüterbog-Luckenwalde** dem bisherigen conservativen Abgeordneten **Kropatscheck** der Conservative Dr. **Rösicke** vom Bund der Landwirthe als **Gegencandidat** gegenübergestellt werden solle, wird dementirt.

Im Dorfe **Gollstedt** bei Nordhausen entstand in einer **antisemitischen Versammlung**, worin als Candidat Rittmeister **Kruse** sprach, ein großer Tumult von Seiten der Socialdemokraten, deren Candidat **Glocke** später **verhaftet** wurde. Die Erbitterung unter den Leuten, schreibt die „Nordhäuser Ztg.", ist so groß, weil fast nur die antisemitische Partei in den Landorten Säle bekommt.

In dem Wahlkreise **Mühlhausen-Langensalza** ist von den Freisinnigen als Candidat der Sanitätsrath **Zimmermann** aufgestellt worden.

Deutschland.

* **Berlin, 1. Juni.** Nach dem Plan des Präsidenten des **Abgeordnetenhauses** wird das Haus in der vorletzten oder letzten Juniwoche seine Arbeiten wieder aufnehmen. Es sind noch fünf oder sechs Sitzungen erforderlich, um die rückständigen Vorlagen aus dieser Tagung zur Erledigung zu bringen. Außerdem würde nur noch ein nochmaliges Herantreten an die Steuervorlagen erforderlich sein, falls das Herrenhaus Veränderungen beschließen sollte. Im Herrenhaus werden sich die Hauptangriffe gegen das Vermögenssteuergesetz richten. Zu dem Communalsteuergesetz bereiten zwar die Bürgermeister, wie verlautet, mehrfach Angriffe vor, doch scheint es nicht, daß das Plenum geneigt wäre, da Aenderungen vorzunehmen. Jedenfalls gestattet die gestrige Abstimmung im Abgeordnetenhause die Folgerung, daß eine Nachsession im Herbst nicht erforderlich werden, sondern daß der Landtag spätestens in der zweiten Augustwoche, voraussichtlich aber viel früher schließen wird.

* **Berlin, 1. Juni.** Der **Bund der Landwirthe** für die Provinz Brandenburg hielt gestern hier eine Versammlung ab. Es hatten sich 200 Personen eingefunden. Der Geschäftsführer des Bundes der Landwirthe, Suchsland, hielt eine Rede über den Nothstand der Landwirthe, v. Sydow-Dobberpfuhl führte aus, daß abgesehen von der Militärvorlage der Bund **der Regierung Opposition machen müsse.** Der Bund müsse die Organisation des Angriffes gegen die Regierung sein, die die Landwirthschaft im Auslande blamire und im Innern ruinire. Rösike, Mitdirector des Bundes, meinte, nur zeitweise eine Gegenströmung des Bundes gegen die Regierung empfehlen zu können. Ein anderer Redner warnte davor, sich von der Regierung nur zur Durchbringung der Militärvorlage benutzen zu lassen. Die Regierung werde aus der Haut der Landwirthe Riemen schneiden, wenn dieselben ihr nicht ganz energische Opposition machen. v. Arnim-Gueterberg und v. Saldern wollten von einer entschiedenen Opposition gegen die Regierung nichts wissen. So zog sich die Versammlung ergebnißlos bis 5 Uhr Nachmittags hin.

* **[Der Bundesrath]** hat seine Thätigkeit wieder aufgenommen. Freitag findet die nächste Plenarsitzung statt. Es werden in ihr vorwiegend Verwaltungs-Angelegenheiten erledigt werden.

* **[Russisches Geschwader in Frankreich.]** Obgleich von russischer Seite wiederholt in Abrede gestellt worden ist, daß das russische Geschwader in diesem Jahre einen französischen Hafen besuchen werde, so hält man doch in französischen Kreisen an der Erwartung fest, das Geschwader werde auf der Rückkehr von Amerika nach Brest kommen. Der „Gaulois" will sogar mit Bestimmtheit erfahren habe, es werde dies Ende August der Fall sein und die Erwiderung des Kronstädter Flottenbesuchs bedeuten. Soweit indeß, bemerkt dazu die „Kreuzztg.", unsere Nachrichten aus Paris reichen, ist bisher in zuständigen Kreisen von einer Ankündigung dieses Besuches nichts bekannt.

* **[Schlözer.]** Der Berliner „Lokalanzeiger" meldet aus Rom: v. Schlözer, der gewesene Gesandte Preußens beim Vatican, wird in den nächsten Tagen Rom verlassen und nach Deutschland übersiedeln. In unterrichteten Kreisen behauptet man, daß v. Schlözer in kurzer Zeit eine bedeutungsvolle Arbeit über Deutschlands Beziehungen zum Vatican veröffentlichen werde, und er sich in Rom nur deshalb so lange aufgehalten habe, um die letzten Daten für das Werk zu sammeln.

* **[Die Antisemiten unter sich.]** Wie aus Leipzig gemeldet wird, erläßt Dr. **Erwin Bauer** in der „Neuen Deutschen Zeitung" an leitender Stelle eine geharnischte Erklärung **gegen Ahlwardt,** welcher vor kurzem behauptet hatte, Bauer habe Gelder, welche für den Ahlwardtfonds, sowie für die antisemitische Wahlagitation bestimmt gewesen, dieser ihrer Bestimmung vorenthalten. Bauer erklärt die Behauptung Ahlwardts für „ebenso unwahr als unehrlich". Er führt aus, daß von den für die Familie Ahlwardt gesammelten Geldern eine erste Rate von 150 Mk. an Frau Ahlwardt abgesandt worden sei. Die weiteren Sendungen seien auf Verlangen von hierzu berechtigt erscheinenden Persönlichkeiten so lange aufgeschoben, bis Ahlwardt wieder frei sei. — Ahlwardt ist aber doch bereits seit länger als drei Monaten frei. Sehr seltsam!

* **[Preisausschreiben für Lehrer.]** Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke stellt folgende Preisfrage: „Was kann die Schule und besonders der Lehrer zur Förderung der Mäßigkeitssache thun?" Zur Bewerbung sind alle Volksschullehrer des Reichs eingeladen. Der Preis beträgt 300 Mk., doch ist den Preisrichtern gestattet, denselben nach Befinden zu theilen. Es wird eine kürzere Arbeit gewünscht, die sich zur Massenverbreitung eignet. Die preisgekrönten Arbeiten werden Eigenthum des Vereins. Die Arbeiten, die bis zum 15. Februar 1894 einzuliefern sind, haben nicht den Namen des Verfassers, sondern ein Motto zu tragen; in einem Umschlage, der das gleiche Motto trägt, ist die Adresse des Verfassers zu verschließen. Das Preisrichteramt haben übernommen die Herren Abg. L. F. Seyffardt in Crefeld, Lehrer und Redacteur Helmcke in Magdeburg, Schuldirector O. Pache in Leipzig-Lindenau, General-Secretär J. Tews in Berlin und der Geschäftsführer des genannten Vereins, Dr. W. Bode in Hildesheim, an den die Arbeiten einzusenden sind. Der Preis wird am 15. April n. J. ertheilt.

* **[Statistische Erhebungen über Militärlast und Steueraufwand.]** Der „Hamb. Corresp." kündigt neue statistische Ermittelungen über Militärlast und Steueraufwand an. Wie in der Ankündigung ausgeführt wird, rührten die Staatsschulden in den verschiedensten Ländern aus Kriegen her, die unglücklich oder erfolglos geführt wurden. Es seien nun von berufenen Statistikern Ermittelungen angestellt, in welchem Maße die aufgenommenen Anleihen zu militärischen Zwecken verwendet worden sind. Weitere Erhebungen seien über die bestehenden Verbrauchssteuern angestellt worden. Auch hier lasse sich schon voraussehen, daß „in Deutschland das System der indirecten Besteuerung noch am wenisten entwickelt und folglich noch am meisten entwicklungsfähig" sei. Man wird sich also auf eine statistische Beweisführung gefaßt machen können, wonach die Erhöhung der Militärlasten ebenso nothwendig ist wie die weitere „Entwickelung" der Verbrauchssteuern auf Wein, Bier, Schnaps und Tabak.

* **[Selbstmorde im deutschen Heere.]** Im März 1893 starben in der deutschen Armee 99 Mann, davon 17 durch Selbstmord, das heißt über 17 Proc.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 31. Mai. Die hier erscheinende „Pesti Naplo" veröffentlicht eine **Unterredung** ihres Berichterstatters mit dem französischen Staatsmann **Challemelle-Lacour** über eine angebliche **Annäherung Rußlands an Oesterreich.** (?) Hierauf sei auch die Reise des Ministers Giers nach Wien zurückzuführen gewesen. Giers wolle nur die Wiederherstellung des status quo mit Oesterreich, damit Rußland ungehindert in Asien auf Kosten Englands in seinen Eroberungen fortschreiten könne. Durch diese Annäherung Rußlands an Oesterreich verliere die russische Allianz augenblicklich jeden praktischen Werth für Frankreich.

Serbien.

Belgrad, 31. Mai. Bis 5 Uhr Nachmittags war die **Wahl von 96 Radicalen** und 7 Progressisten festgestellt. Für die Radicalen waren bis dahin 178 009, für die Progressisten 22 363 Stimmen abgegeben. Die Liberalen enthielten sich zum größten Theil der Wahl, in Nisch stimmten sie mit den Progressisten. In zwei Kreisen waren je zwei verschiedene Listen radicaler Deputirten aufgestellt. Ruhestörungen haben nirgends stattgefunden. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 30. Mai. Der Kaiser von Rußland hat Moskau verlassen, ohne daß jenes Manifest, welches sensationssüchtige Berichterstatter ankündigten, erlassen worden wäre. Wie weit man sich von gewisser Seite von der **Sucht, Beunruhigung zu erwecken,** treiben ließ, zeigte der Versuch, eine Ausstreuung in die Welt zu setzen, wonach in Rußland Beurlaubungen mit Rücksicht auf eine eventuelle Mobilisirung verweigert worden seien. Wie sich herausstellt, handelt es sich darum, daß einer Anzahl von Studenten, die als Mediziner der Armee eingereiht waren, ein Urlaub vor Ende dieses Monats verwehrt wurde, aber, wie es scheint, nur deshalb, weil man einer Studentenbewegung auf die Spur gekommen ist, an welcher zu betheiligen man die Studenten am besten dadurch zu verhindern glaubte, daß man sie im militärischen Dienst zurückbehielt.

Coloniales.

* **[Der Reichscommissar Dr. Peters,]** dessen Gesundheitszustand sich durch einmonatige Massagekur in Baden-Baden gebessert hat, ist nunmehr nach Nürnberg übergesiedelt, wo er sich wohl einige Zeit aufhalten wird. Die Verhandlungen über die endgiltige Abgrenzung des deutsch-englischen Gebietes am Kilimandscharo werden, der „Kreuzztg." zufolge, vielleicht schon im Monat Juli, wahrscheinlich zu London, wieder aufgenommen. Der englische Bevollmächtigte Consul Smith wird (dem Vernehmen nach) schon im Juli von Zanzibar nach England zurückkehren, und dann wird Dr. Peters nach Vereinbarung eines Anfangs-Zeitpunktes nach London gehen. Bekanntlich waren die beiden Delegirten über mehrere Grenzpunkte an Ort und Stelle nicht einig geworden.

* **[Buren-Treck.]** Ein südafrikanisches Blatt, der „Volksbode", bringt einen ihm von einem Geistlichen de Villiers eingesandten Brief, worin dieser meldet, daß er auf seiner Reise nach Gordonia, an der Grenze von Deutsch-Namaqualand, 230 Burenfamilien angetroffen habe, welche aus allen Theilen der Colonie, des Freistaates und des Transvaals hier zusammengeströmt wären, um auf deutsches Gebiet überzusiedeln. Der „Treck" sei immer noch im Wachsen begriffen, so daß nach Erwartung des geistlichen Herrn in kurzem eine große Besiedelung der deutschen Gebiete erfolgen würde. Namentlich stark sei die Aufbruchsbewegung in Griqualand West. Die Farmer versprechen sich viel von den Ländereien nördlich des Oranje und ziehen sie als Auswanderungsgebiete Maschonaland bei weitem vor.

Von der Marine.

* Das Fahrzeug „Loreley" (Commandant Capitän-Lieutenant Grolp) ist am 31. Mai in Smyrna eingetroffen und beabsichtigt am 6 Juni nach Konstantinopel in See zu gehen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. Juni. Der **Kaiser** hatte heute Vormittag **Unterredungen** mit dem Ministerpräsidenten Grafen **Eulenburg** und dem Reichskanzler **v. Caprivi.**

— **Prinz Victor Emanuel,** Graf von Turin, **traf** heute um 4 Uhr 55 Min. auf dem Bahnhof Friedrichsstraße ein und wurde von dem **Kaiser** mit einer glänzenden Suite empfangen. Der Kaiser begrüßte den Prinzen mit zweimaligem Kusse. Das zahlreiche Publikum brachte dem Prinzen Hochrufe dar. Der Kaiser begab sich sodann mit dem Prinzen in einem offenen Wagen unter einer Escorte von Gardekürassieren nach dem königlichen Schlosse.

— **Aus Kopenhagen** wird der „Frankf. Ztg." gemeldet, **König Christian** werde auf seiner Rückreise von Wiesbaden dem **Kaiser Wilhelm** einen **Besuch** abstatten und ihn einladen, während des Aufenthaltes des Zaren in Fredensborg dorthin zu kommen.

— Die „Volkszeitung" schreibt: „Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, wird auf Betreiben eines höheren Beamten zur Zeit in Berlin eine **Petition an den Kaiser** vorbereitet, in welcher die **Abschaffung** des allgemeinen, gleichen, directen und **geheimen Wahlrechtes für den Reichstag** gefordert werden soll. Es wird beabsichtigt, die Unterschriften derartig zu sammeln, daß als Unterzeichner lediglich „unabhängige", den Bürger- und Arbeiterklassen angehörige Personen (nicht Beamte) zugelassen werden, damit die Petition den Anschein einer „freiwilligen Kundgebung aus dem Volke" gewinnt. Weitere Mittheilungen über dies reactionäre Musterplänchen behalten wir uns vor."

— Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, der Kaiser hat gestern in Danzig den Viceadmiral **Knorr** zum **Admiral** ernannt.

— Heute Vormittag trat der **evangelisch-sociale Congreß** unter dem Vorsitze des Landes-Oekonomieraths Nobbe zusammen. Es waren 300 Theilnehmer anwesend, vom Reichsamt des Innern waren Geheimrath Kaspar, vom Handelsministerium der Unterstaatssecretär Lohmann und Geheimrath Neuhaus erschienen. Nach dem Geschäftsbericht wurden von 15 000, zumeist an Geistliche versandten Fragebogen über die Stimmung der Landbevölkerung 1000 eingehend beantwortet. Die Einnahmen betrugen 3000, die Ausgaben 5000 Mark, vom Deficit wurden 1000 Mark durch den Bestand gedeckt.

— Die **Generalversammlung des conservativen Landeswahlvereins für Mecklenburg** beschloß, an den Großherzog eine **Petition** zu richten, zum Zweck einer landesgesetzlichen Regelung der **Wildschadenfrage,** und eine darauf bezügliche Vorlage an die Stände herauszugeben. Man merkt den Einfluß der bevorstehenden Reichstagswahlen.

— Der auf allen Rennplätzen **bekannte** Agent **Robert Herz** ist nach **London entflohen,** nachdem er Wechselfälschungen im Betrage von 130 000 Mk. gemacht hatte.

Breslau, 1. Juni. Einer amtlichen **Meldung** zufolge sind bei dem gestrigen **Eisenbahnunfall**

---

auf 1 208 669 angegeben wurde, sind 384 958 Deutsche. Die Deutschen haben die relative Majorität in der Stadt. Denn die zweitstärkste Nationalität, die amerikanische, ist nur durch 292 463 Einwohner vertreten. Nur zwei oder drei Städte der Welt, darunter Newyork, haben eine größere deutsche Einwohnerschaft als Chicago. Dieses wird daher auch als die dritt- oder viertgrößte deutsche Stadt der Welt bezeichnet. Einen großen Procentsatz der hiesigen Deutschen bilden die Plattdeutschen, welche in Reuter ihren Dialectdichter verehren; sie haben auch ihren eigenen plattdeutschen Verein. Die Enthüllung des Monuments war vom Wetter begünstigt. Ein Festzug von etwa 10 000 Personen begab sich in den Humboldt-Park, woselbst feierliche Reden gehalten wurden. Die gesammte Zuschauerzahl, welche der Enthüllung beiwohnte, schätzt man auf 50 000 Menschen. Gegenwärtig haben Columbus, Humboldt, Schiller, Linnäus, Fritz Reuter, Grant, Lincoln und Douglas Monumente in Chicago, das sind 5 Ausländer, wovon 3 Deutsche und 3 Amerikaner. Vielleicht wäre Chicago auch die geeignete Stadt für die Aufnahme des heimathlosen Heine-Monuments?..

*

AC. **[Die besten Bilder in der Welt.]** Es war die „Pall Mall Gazette", welche vor einiger Zeit — wie bekannt — die Anregung zur Aufstellung einer Liste der besten 100 Bücher gab. Heute ist es die „Westminster Gazette" (deren Redacteur seiner Zeit die „Pall Mall Gazette" leitete), welche den Anstoß dazu giebt, eine ähnliche Liste für die besten Bilder der Welt aufzustellen. Die 12 besten Gemälde sind in den Augen des Malers W. T. Frith, ordentlichen Mitgliedes der königl. Akademie, folgende:

Titian: Heilige und profane Liebe.
Bacchus und Ariadne.
Die Grablegung Christi.
Tintoretto: Das Wunder des St. Markus.
Philipp IV.
Velasquez: Las Lancias.
Königl. spanische Familie mit dem Zwerge.
Raphael: Madonna di San Sisto.
Rembrandt: Porträt von Rembrandt.
Van Dyke: Gervartius.
(Letztere 2 Bilder in der National-Galerie zu London.)
Wilkie: Chelsea-Pensionäre, welche die Nachricht über die Schlacht von Waterloo lesen.

Nach der Ansicht eines anderen wohlbekannten englischen Künstlers — Walter Crane — stehen die folgenden Werke in der ersten Reihe: Der Fries des Parthenon Mich. Angelos Deckengemälde, Sixtinekapelle, Rom; Raphaels „Parnassus"; Pinturichios Decoration, Appartimenti Borgia; Benozzo Gozzolis Frescos in der Riccardi-Kapelle, Florenz; Botticellis „Frühling", Uffizi, Florenz; Bellinis Altar-Gemälde in der Frari-Kirche, Venedig; Tintorettos „Die Kreuzigung"; Mabuses „Die Verehrung der Magier"; Van Eycks Porträt von Jan Arnolfini und Frau; Holbeins „Gesandte" und „Christina von Mailand": Van Dykes „Gervartius"; Titians „Heilige und profane Liebe".

*

* **[Der Kaiser von China als Pflüger.]** Wie bekannt, vollzieht der Kaiser von China alljährlich die Ceremonie des Pflügens, um dadurch die Wichtigkeit des Ackerbaues zu veranschaulichen und das Volk anzuspornen, den Landbau eifrig zu betreiben. Die Ceremonie fand dieses Jahr, so erzählt der „Ostas. Lloyd", am 8. April statt. Seine Majestät verließ den Palast um 4 Uhr Morgens, gefolgt von seinem Hofstaat, und hielt auf dem Wege zum „Kaiserfelde" bei dem Altar der Gottheit, die der Landwirthschaft vorsteht, an, um dort Dankgebete und Opfer darzubringen. Hierauf brach der Zug auf, um bei dem Tai Schen Tien nochmals Halt zu machen, zu opfern und darauf ein Frühstück einzunehmen. Die Procession setzte sich darauf wiederum in Bewegung und langte gegen 6 Uhr bei dem „Kaiserfelde" an. Dieses mißt etwa ¼ deutsche Meile im Umfange. Um das Feld herum waren zahllose Pfähle eingesetzt, an welche man Flaggen und Banner, die in allen Regenbogenfarben schillerten, befestigt hatte; an jeder der vier Ecken des Feldes war ein Pavillon errichtet. In der Mitte des Feldes standen eine Anzahl Höflinge in Gala-Uniform, mit buntfarbigen Flaggen, und ergraute Landleute, von denen ein jeder ein Ackerbaugeräth in der Hand hielt, bildeten ein Spalier, durch welches der Kaiser zu dem Felde chritt. Eine gelbe Kuh, die mittels eines prächtigen Geschirrs an den Pflug gespannt war und die von 2 Prinzen geführt wurde, diente für die Ceremonie; zwei andere Prinzen hielten die beiden Seiten des Pfluges. Das Stück Land, welches der Kaiser pflügte, war etwa 50 Fuß lang und 20 Fuß breit; er pflügte 16 Furchen, d. h. achtmal auf und nieder. Nachdem das Pflügen beendet war, nahm er einen Sack, der den Samen enthielt, und sein Hofmeister, der Präsident des Finanzministeriums, Namens Weng Tung-ho, streute den Samen aus. Hierauf pflügten drei Prinzen ihr Stück Land und besäeten es, worauf die Präsidenten der Ministerien und andere hohe Würdenträger ihrem Beispiele folgten. Die Ernte von dem Felde, welches der Kaiser pflügt, soll dem Schang-ti (höchsten Gotte) auf den verschiedenen Altären geopfert werden, doch diese Sitte wird heute offenbar nicht mehr beobachtet. Nachdem Seine Majestät die Ehrfurchtsbezeigungen der anwesenden Prinzen und sonstigen Würdenträger entgegengenommen hatte, kehrte er gegen 7 Uhr Morgens nach dem Palaste zurück.

bei **Gleiwitz** nur mehrere Güterwagen beschädigt worden. Personen sind nicht verletzt worden.

Altona, 1. Juni. Der Regierungspräsident von Schleswig hat eine **Verordnung** erlassen, laut welcher die Gastwirthe aufgefordert werden sollen, zur **Verhütung choleraähnlicher Krankheiten** nur Getränke mit mindestens 10 Grad Wärmegehalt zu verabfolgen.

Kiel, 1. Juni. Die **Manöverflotte** dampfte heute Mittag nach **Memel** ab.

Frankfurt, 1. Juni. Die „Frankfurter Ztg." erfährt, die **deutsche Genossenschaftsbank** beabsichtige für die Börsen Frankfurt und Berlin die **Wiederzulassung der Actien des Staatsbahn zu beantragen**, sobald die Verwaltung der Staatsbahn officiell die allseitige Genehmigung der Vergleichsgrundzüge angezeigt und die Nachzahlung der rückständigen Couponbeträge angeordnet haben werde.

Wien, 1. Juni. Allem Anschein nach wird die **Regierung** nichts gegen die **Jungtschechen** unternehmen, sondern sich mit deren **Ausschließung** aus den Ausschüssen der österreichischen Delegation begnügen. Die Deutschen planen, falls die Regierung hierbei beharrt, den Austritt aus dem böhmischen Landtage.

— Der dem Generalstab zugetheilt gewesene Hauptmann **Olivier Graf Wallis**, Freiherr auf Karighmain, ist **verhaftet** worden wegen eigenmächtiger mehrwöchiger Abwesenheit ohne Urlaub, nach anderen unverbürgten Angaben auch wegen Unterschleife.

Paris, 1. Juni. Der „**Intransigeant**" wollte in einem großen Theater eine **Vorstellung der „Weber"** von Gerhard Hauptmann vor einem geladenen Proletarier-Publikum **veranstalten**. Antoine erklärte indeß, zu einer Umsturz-Kundgebung gebe er sich nicht her. Er hätte übrigens von der Censur die Erlaubniß verlangt, einige öffentliche Vorstellungen des Schauspiels zu geben, erwarte aber selbst einen ablehnenden Bescheid.

— Leon **Say** hob in seiner **Rede** bei einem Banket, das von dem Journal „Débats" veranstaltet wurde, hervor, die Republik müsse die ihr nahestehenden Elemente in sich aufnehmen. Er billige das Militär- und das Schulgesetz, dieselben dürften aber nicht tyrannisch durchgeführt werden. Er tadelte den Socialismus und verlangte eine Einschränkung in den Ausgaben und schloß seine Rede, das **Programm** der **Liberalen** sei und werde immer sein, die **Freiheit** der Bürger zu vertheidigen.

London, 1. Juni. In dem **Prozeß** gegen **Townsend**, welcher kürzlich einen Drohbrief an Gladstone gerichtet hatte, ist das Urtheil auf nichtschuldig gesprochen worden, weil derselbe nicht zurechnungsfähig sei. Townsend wird in einem Irrenhause untergebracht werden.

— Die „Times" veröffentlicht einen 130 Unterschriften tragenden **Protest** gegen die **Homerulebill** von britischen katholischen Unionisten. Die Spitzen des katholischen Adels, Lordmayor Knill und der frühere Minister des Innern Matthews befinden sich unter den Unterzeichnern dieses Protestes, in welchem die Befürchtung ausgedrückt wird, die Homerule müsse unvermeidlich zur schleunigen Entfesselung des Umsturzgeistes führen, welchen der irische Clerus bisher ermangelt habe, wirksam zu bekämpfen.

Brüssel, 1. Juni. Die **Kammer** berieth heute die **Verfassungsrevisionsvorlage** und beschloß mit 98 gegen 34 Stimmen, daß die Stimmenabgabe bei den Wahlen eine obligatorische sein solle, mit Ausnahme der vom Gesetze zu bestimmenden Fälle.

Belgrad, 1. Juni. Das **Wahlergebniß** ist folgendes: 120 Radicale, 10 Fortschrittler und 3 Liberale stehen in Stichwahlen. Insgesammt sind 203 932 radicale und 26 012 fortschrittliche Stimmen abgegeben worden, 6000 weniger als am 9. März.

Athen, 1. Juni. Es verlautet zuverlässig, die **Regierung** verhandele wegen der **Anleihe** von 4 Millionen Pfund Sterling mit Hambro Caßel und anderen auf der Grundlage einer Convention, welche die Zahlung sämmtlicher Coupons während der Dauer von $2^1/_2$ Jahren, sowie auch der schwebenden Schuld und die Herabsetzung des Zwangsumlaufes um 12 Millionen Drachmen jährlich bestimmt. Die Bedingung einer auswärtigen Controle ist nicht vorgesehen worden. Die Nationalbank und die Ionische Bank verpflichten sich, sämmtliche Revenuen, die laut dem Beschluß der Kammer in Gold zahlbar sind, einzukassiren. Die Regierung beabsichtigt, die Kammer vorläufig nicht einzuberufen.

Konstantinopel, 1. Juni. Ein **kaiserliches Irade** gestattet dem seit einem **Jahre** gewählten Erzbischof von Jerusalem, **Kirimian, die türkische Unterthanschaft abzulegen**. Kirimian reist demnächst nach dem armenischen **Kloster Etschmiadzin**.

Moskau, 1. Juni. Der **Kaiser** richtete an den General-Gouverneur von Moskau, den **Großfürsten Sergius**, ein **Schreiben**, in welchem er demselben für sein eifriges Sorgen um die Entwickelung der Wohlfahrtseinrichtungen und der Ordnung in Moskau dankt und ihm anzeigt, daß er ihm als Zeichen seiner Erkenntlichkeit den Wladimir-Orden 1. Klasse verliehen habe.

Panama, 1. Juni. Aus **Managua** wird gemeldet: Die **Revolutionstruppen** gewannen vollständig die **Oberhand**, der Präsident von Nicaragua, Sacaza, ergab sich den Insurgenten und nahm deren Bedingungen an.

Nach der **Abdankung** des Präsidenten **Sacaza** begab sich die provisorische Regierung nach Managua und übernahm ohne Widerstand und Ruhestörungen die Leitung der Staatsgeschäfte.

Washington, 1. Juni. Das **Staatsdepartement** empfing heute die officielle Mittheilung, daß **Sacaza** gestern Abend nach der Unterzeichnung der Friedensbedingungen sein Amt **niedergelegt** habe.

Chicago, 1. Juni. Der Marmorsaal der deutschen **Kunstabtheilung** ist gestern **eröffnet** worden. Thachers letztes Schreiben an die ausländischen Commissare hat einen günstigen Eindruck hervorgerufen. Geplant ist eine Versammlung des Preisausschusses und der Comités der auswärtigen Aussteller. Thacher motivirte seine Haltung damit, daß er das Congreßgesetz befolgen müsse, welches das Einpreisrichtersystem anordnete, obschon einer oder mehrere nichtamtliche Sachverständige dem Preisrichter zur Seite stehen könnten.

Danzig, 2. Juni.

* **[Gutsbezirks-Vereinigung.]** Durch Cabinetsordre vom 26. April hat der König genehmigt, daß der selbständige Gutsbezirk **Ottomin** im Kreise Danziger Höhe mit dem selbständigen Gutsbezirke **Gullmin** in demselben Kreise vereinigt werde.

* **[Ordensverleihung.]** Der Kaiser hat bei seinem letzten Besuch in Pröckelwitz dem Postmeister **Schröder** in Christburg den Kronenorden 4. Klasse verliehen. Hr. S. wurde aus diesem Anlaß nach Pröckelwitz befohlen und dort durch den Flügel-Adjutanten des Kaisers von der ihm verliehenen Auszeichnung in Kenntniß gesetzt.

* **[Wahl des Altentheils.]** Einem Hofbesitzer war durch rechtskräftiges Erkenntniß die Verpflichtung auferlegt, an Altentheilsempfänger eine gewisse Quantität Getreide zu liefern oder den Geldwerth dafür zu zahlen. Der Besitzer übersandte in Folge dessen auch das Getreide, was die Empfangsberechtigten jedoch mit der Aeußerung ablehnten, daß sie den Geldwerth verlangten. Da dies nicht geschah, wurde gegen den Verpflichteten die Zwangsvollstreckung ausgeübt. Eine hiergegen erhobene Klage hatte jedoch keinen Erfolg, und rief nun der Hofbesitzer die Entscheidung des Landgerichts an. Dieses hob die frühere Abweisung der Klage auf und verurtheilte, unter Aufhebung der Zwangsvollstreckung, die Altentheilsempfänger zum Ersatz der dem Hofbesitzer durch ihre Weigerung entstandenen Kosten. — Nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen steht nämlich nicht den Altentheilsempfängern, sondern dem Altentheilsgeber die Wahl zu, denn er, der Geber, hat zu erfüllen. Dieses hat der Verpflichtete aber gethan, indem er nach seiner **Wahl** das betreffende Quantum Getreide lieferte. Die jetzigen Beklagten waren somit zur Ablehnung jenes Angebots und Forderung des Geldes in keiner Weise berechtigt und mußten daher unter Kostenlast beider Instanzen zur Ersatzleistung der vom Kläger gehabten Auslagen 2c. verurtheilt werden.

Aus der Provinz.

E. **Zoppot**, 1. Juni. Kurze Zeit, nachdem der Zug 12 Uhr 36 Min. Mittags in der Richtung nach Stolp aus dem hiesigen Bahnhof ausgefahren und an der Villa des Hrn. J. angekommen war, gerieth durch ausgeworfene Funken aus der Locomotive das dürre **Gras des Schutzstreifens** am Bahnkörper in **Flammen**, welche sich der Tannen- und Dornhecke des Gartens vor der genannten Villa mittheilten. Das Feuer vernichtete eine etwa 10 Meter lange Strecke der Hecke. Von dem Gartenpersonal der Villa war niemand anwesend, da dasselbe zum Mittagessen gegangen war, und die Bewohner der ganz in der Nähe liegenden Arbeiterwohnungen standen auf dem Bahndamm und schauten dem Feuer thatenlos zu, ohne an ihre Pflicht zur Rettung zu denken. Erst der herbeigeeilten Besitzerin der Thalmühle und deren Personal blieb es vorbehalten, das Feuer zu löschen. Bei diesem Vorkommniß möchte man doch auf etwaige Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung solcher Vorkommnisse hinweisen. Es würde zunächst schon genügen, an den Hecken der Bahnstrecke einen Streifen von etwa einem halben Meter Breite von Gras frei zu halten und auf diese Weise von vornherein dem Flugfeuer die Nahrung zu entziehen. Empfehlenswerth dürfte es ferner sein, während der trocknen Jahreszeit und namentlich bei bewegter Luft den Bahnwärtern die Anweisung zu geben, nach dem Durchgang eines Zuges noch eine kurze Zeit auf dem Bahnplanum zu verweilen und nach event. Feuer scharf auszuschauen.

X. **Marienburg**, 1. Juni. Unsere hiesige **Gasanstalt** unternimmt seit einiger Zeit lebhafte Versuche, die breiten Schichten der Bevölkerung für das Kochen mit Gas zu interessiren. Das zu Kochzwecken verbrauchte Gas wird zu besonders ermäßigten Preisen geliefert. Die Verwaltung der Gasanstalt hat nunmehr eine Dame aus Berlin hierher gerufen, welche im hiesigen Gesellschaftshause über die Vorzüge des Gases zu Kochzwecken sprach und ihren Vortrag durch besondere Apparate erläuterte, auf denen verschiedene Speisen durch Gasheizung schnell zubereitet wurden. Es bleibt abzuwarten, ob die Sache im Publikum Beifall findet. — Stadt und Kreis Marienburg stehen in dem Ruf, recht oft der Schauplatz **blutiger Messerstechereien** zu sein. Dieser Ruf hat sich wieder bewahrheitet. In einer Schlägerei, die vor unserem Marienthor stattfand, wurde ein Schuhmachergeselle durch einen Stich in den Hals so schwer verletzt, daß er bereits verstorben ist. Der Platz vor dem Marienthor ist der Lagerplatz für allerlei Gesindel, das in den benachbarten Anlagen leicht Unterschlupf findet.

s. **Aus dem Kreise Schwetz**, 1. Juni. Die **Kreis-Lehrerconferenz** für die Kreisschulinspection II. findet am 6. Juni in Schwetz statt. Lehrer Tuschick-Lubsee wird über: „Wie wichtig und nöthig für den Lehrer Gemeinschaft und geistiger Verkehr mit seinen Amtsgenossen ist" sprechen, Lehrer Rossow-Schönau eine Lehrprobe über die Flächenberechnung in der einklassigen Volksschule halten. — Für Gruczno und Umgegend wird auf Anregung des Herrn Pfarrer Wendt ein **Bienenzuchtverein** ins Leben gerufen werden.

Dt. Krone, 1. Juni. Die hiesige **Centrumspartei** hat für die bevorstehende Reichstagswahl Herrn Dr. **Lieber** als Candidaten aufgestellt.

Konitz, 1. Juni. Gestern fand hier im Hotel Marong die diesjährige **Kreissynodal-Versammlung** der Kreise Konitz-Tuchel statt. In derselben wurden zu Abgeordneten der Provinzialsynode gewählt die Herren Superintendent **Rübsamen**-Mockrau und Gutsbesitzer **Robe**-Kensau, und zu Stellvertretern die Herren **Pfarrer** und Rechtsanwalt und Notar **Gebauer** hierselbst. — Vorgestern wurde von den Teckeln der Herren Krause und Klatt in dem $^1/_2$ Meile von hier entfernten **Zandersdorfer Walde** ein **Fuchsbau** aufgespürt und dann derselbe ausgenommen. Es befanden sich in demselben außer vier jungen Füchsen sieben junge todte Hasen, die Federn von verschiedenem Geflügel und ein größerer bereits angefressener Barsch.

Konitz, 31. Mai. Die heute hier versammelt gewesene **Kreissynode** der Kreise Konitz-Tuchel hat zu Abgeordneten für die Provinzialsynode gewählt die Herren Superintendent **Rübsamen**-Mokrau und Gutsbesitzer **Robe**-Kensau.

y. **Thorn**, 31. Mai. Heute hatte sich der am 12. April d. J. unter dem **Verdachte der Spionage** verhaftete Schase Joseph Michel, genannt Brunner, vor der Strafkammer zu verantworten. Derselbe hat den größten Theil seines Lebens in Indien, Italien und andern fremden Ländern zugebracht und war zuletzt in Frankreich wohnhaft. Die Untersuchung gegen ihn hat keinen sicheren Anhalt wegen der Spionage ergeben, wohl aber stellte sich heraus, daß er sich den falschen Namen „Brunner" beigelegt hatte. Hierfür wurde er mit einem **Monat** Gefängniß und einer Woche Haft bestraft.

8 **Köslin**, 31. Mai. Für die **Militärvorlage** wird hier jetzt insofern Propaganda gemacht, als ein hiesiger Conservativer (Kaufmann Kolterjahn) Unterschriften zu einer **Petition** an den künftigen Reichstag sammelt. Vornehmlich sucht der Sammler die einzelnen Bureaux der Behörden auf, läßt von den Vorgesetzten zuerst unterschreiben, was dann zur Folge hat, daß die kleineren und unteren Beamten folgen zu müssen glauben. — Am 2. Juli d. J. feiert der hiesige **Kriegerverein** sein **25jähriges Bestehen** in Verbindung mit der Einweihung einer neuen Fahne; am Sonntag vorher, den 26. Juni, wird hier, wie alljährlich, im städtischen Buchwalde ein **Johannis-Volksfest** abgehalten, zum Andenken an einen früheren Bischof des Fürstenthums Cammin, der seinen Wald der Stadt Köslin geschenkt hat.

∞ **Köslin**, 1. Juni. Das Herz auf dem **rechten** Flecke, in des **Wortes** wahrster **Bedeutung**, trägt ein Cantonist aus einem hier benachbarten Dorfe, welcher sich gestern der Militär-Obererſatzcommission vorstellen mußte und von dem der amtirende Oberstabsarzt Dr. P. vom Artillerie-Regiment Nr. 36 aus Danzig constatirte, daß der gedachte Mann das **Herz an der rechten Brustseite** trägt. Derselbe ist zwar gesund, zum Militärdienst jedoch freilich nicht brauchbar. Die Herzverschiebung soll die Folge eines Sturzes sein, welchen der junge Mann vor mehreren Jahren gethan hat.

-g- **Rügenwalde**, 31. Mai. Heute Vormittag fuhr der mit einer Kohlenladung von England nach hier bestimmte russische Schooner „**A. Alto**" aus Uleasborg beim Passiren der Portalbrücke auf der Münde gegen dieselbe, beschädigte diese und **zerbrach** sich die **Fockraa**. Wegen des großen Tiefganges wurde der Schooner vom Dampfer „Glückauf" bis vor das Bassin geschleppt, saß hier aber etwa in der Mitte fest. Man hofft, nach Löschung der Ladung ihn morgen so weit zu heben, daß er am Bollwerk anlegen kann.

Königsberg, 1. Juni. Die **Ausstellung von Rindvieh-Zuchtmaterial** der **Herdbuch-Gesellschaft** zur Verbesserung des in Ostpreußen gezüchteten holländer Rindviehs ist heute früh auf dem Pferdeausstellungsplatze vor dem Steindammer Thore eröffnet worden. Morgen wird sich an die Ausstellung die siebente Zuchtvieh-Auction von hiezu angemeldeten Herdbuchthieren anschließen. Die Ausstellung ist auch in diesem Jahre wieder recht zahlreich beschickt, denn sie umfaßt 122 der edelsten Stiere beziehungsweise Stierkälber, welche von 19 unserer hervorragendsten ostpreußischen Züchtern gezogen worden sind. (K. H. Z.)

* Dem Kreissecretär **Hensel** zu Inowrazlaw ist der Charakter als Kanzlei-Rath verliehen worden.

* Wie von der **preußisch-russischen Grenze** schon gemeldet worden, werden gegenwärtig die umfangreichsten **Maßregeln** zur Verhütung der **Einschleppung der Cholera** aus Rußland getroffen. Die Landräthe in Tilsit und Ragnit haben angeordnet, daß schleunigst in allen Ortschaften mit über 500 Einwohnern Sanitäts-Commissionen zu bilden sind, denen neben Gemeindemitgliedern, die zuständigen Amts- und Gemeindevorsteher, sowie mindestens ein Arzt anzugehören haben und denen es strengstens obliegt, alle Maßregeln zur Bekämpfung der Seuche zeitig zu treffen. Die Gendarmerie und die Gemeindevorsteher sind angewiesen worden, in der Woche mindestens dreimal jede Besitzung genau zu controliren und Vernachlässigungen sofort zur Anzeige der Landrathsämter zu bringen.

Schneidemühl, 29. Mai. Auf dem heutigen **Luxus-Pferdemarkt** waren etwa 500 Pferde aufgestellt, zum Theil sehr werthvolle Exemplare. Außer den vom Lotterie-Comité angekauften Pferden wechselten aber nur wenige Thiere den Besitzer. Die Lotterie findet nächsten Sonnabend statt. Für den Hauptgewinn (Viererzug) sind 4 Apfelschimmel gekauft worden.

Landwirthschaftliches.

Pillkallen, 29. Mai. Welche hohen Einnahmen eine gute **littauische Zuchtstute** ihrem Besitzer einbringen kann, lehrt folgende Thatsache: Der Gutsbesitzer Herr Mauruschat in Patilszen besitzt eine solche nunmehr 18jährige Stute. Diese hat 12 lebendige Füllen zur Welt gebracht. Von den zwölf jungen Thieren wurden 9 an die Remonte-Commission zu einem Durchschnittspreise von 720 Mk. und 2 zu einem solchen von 750 Mark an Händler verkauft. Das übrig bleibende Thier, das vierjährig einen Werth von 450 Mk. hatte, benutzt der Besitzer seit 10 Jahren als Fahrpferd. Das greise Mutterthier hat somit dem Besitzer das nette Sümmchen von 8430 Mk. eingebracht.

[Saatenstand in Rußland.] Der russische „Finanz-Anzeiger" vom 9./21. d. M. enthält folgende amtliche Mittheilung über den Stand der Winter- und Sommersaaten im europäischen Rußland: Laut telegraphischen Berichten der Steuer-Inspectoren an das Finanz-Ministerium war der Stand der Winter- und der Sommersaaten im europäischen Rußland und im nördlichen Kaukasus bis zum 3. Mai im ganzen ein völlig befriedigender. Besonders gut standen die Wintersaaten im nördlichen Kaukasus, beinahe im ganzen Flußgebiet des Don, in den mittleren Stromgebieten der Wolga und Kama und in den centralen Schwarzboden-Gouvernements, also namentlich in demjenigen Rayon, welcher im Jahre 1891 von Mißernten betroffen war und welcher einen Theil des kornreichen Gebiets in Rußland bildet. Im übrigen Theil des europäischen Rußlands war der Wintersaatenstand theils gut, theils befriedigend und nur stellenweise und ausnahmsweise unbefriedigend. Unter mittelmäßig erwiesen sich die Wintersaaten nur in einzelnen Kreisen der nordwestlichen, der südwestlichen und der südlichen Gouvernements, also vorwiegend in der Zone, wo kein Schwarzboden ist, während in der Schwarzbodenzone unbefriedigende Saaten nur in einzelnen Kreisen des Gouvernements Chersson, Jekaterinoslaw, Kiew und Podolien vorkamen. Von den Wintersaaten hat der Weizen mehr gelitten, im Weichselgebiet aber ausschließlich der Roggen, während der Winterweizen dort unversehrt blieb. Der theilweise unbefriedigende Stand der Wintersaaten, namentlich des Weizens, erklärt sich durch die ungünstige Witterung, welche bis in die zweite Hälfte des April hinein andauerte. Nach dieser Zeit schlug die Witterung um, Wärme und Regenwetter traten ein, und es hat sich seitdem die Anzahl der Kreise mit guten Ernteaussichten bedeutend vermehrt.

Vermischtes.

Berlin, 1. Juni. Ein **Lotteriegewinn** hat einen armen Bäckergesellen in einen **schweren Verdacht** und ins Gefängniß gebracht. Ein hiesiger Versicherungsagent betreibt nebenbei einen Handel mit Lotterieloosen. In seine kleine Collecte fiel bei der letzten Hauptziehung der sächsischen Lotterie ein Hauptgewinn von 100 000 Mk. An dem betreffenden Loose war auch ein armer Bäckergeselle mit einem Zehntel betheiligt. Nach Abzug der Procente erhielt derselbe 8500 Mk. ausgezahlt. Ohne Rath, wo er mit dem „vielen Gelde" hin solle, gab er seiner Braut, einem ehrsamen Dienstmädchen, 7500 Mk. zur Aufbewahrung, da er das Geld in dem herrschaftlichen Hause für geborgen hielt. Die ängstliche Braut vermochte sich jedoch auch nicht recht in die Rolle einer Schatzhüterin zu finden; sie bat daher ihre Herrschaft um Aufbewahrung des Geldes, indem sie bemerkte, daß dasselbe einen Lotteriegewinn ihres Bräutigams repräsentire. Die Herrschaft setzte Mißtrauen in diese Angabe und verständigte die Polizei von ihrem Argwohn. Nun wurde das Mädchen polizeilich verhört und bei ihrem Bräutigam eine Haussuchung vorgenommen. Dabei wurden in einem alten Rocke, der in der Backstube hing, noch 900 Mk. in Papier und Gold gefunden. Der Geselle erklärte den Besitz mit seinem Lotteriegewinn, da diese Angabe durch nichts erwiesen schien — das Loos hatte natürlich der Collecteur bei der Auszahlung des Gewinnes an sich genommen — so glaubte ihm die Polizei nicht und er wurde vorläufig in Haft genommen, bis der Collecteur zur Stelle war und den reellen Erwerb des Geldes bestätigt hatte. Allerdings harrt des glücklichen Gewinners ebenso wie des Collecteurs eine Anklage wegen Spielens in einer verbotenen Lotterie.

* **[Distanz-Marsch Berlin-Wien.]** Wie man dem „B. Tgbl." aus Zittau meldet, mußten beide Vegetarier gestern Nachmittag wegen zerschundener Füße zurückbleiben. Nunmehr hat die Spitze der Marschtheilnehmer der Wiener Ingenieur gewonnen. Wie dort gemeldet, wog derselbe trotz ansehnlicher Größe nur $112^1/_2$ Pfund, sein Gepäck hatte ein Gewicht von nur $3^1/_2$ Pfund. In großen Zwischenräumen folgen dann der Buchdrucker aus Flöha (Sachsen) und der Naturmensch Georg Drutschel. Die Dauergänger machen sämmtlich einen heruntergekommenen, Mitleid erregenden Eindruck; die sie begleitenden Radfahrer haben sich den Distanzgehern ganz unentbehrlich gemacht.

* **[Ein Luftballon]** hat kurz vor Pfingsten in der Plaza de Toros von Segovia Unglück angerichtet. Dort wurde der an einen Mastbaum befestigte Luftballon des Capitan Mila aufgelassen. Der heftige Wind riß aber den Mast los, so daß dieser auf die Zuschauer fiel, ein Kind tödtete und verschiedene andere Personen erheblich verletzte. Demselben Luftschiffer begegnete in Segovia ein weniger unangenehmes Abenteuer. Das Verhängniß wollte es, daß der Ballon eines Tages gerade im Garten des Nonnenklosters „Santa Isabel" landete. Man denke sich das Entsetzen des Ordens, als plötzlich der etwas leicht gekleidete Akrobat mit einem eleganten Saltomortale in den frommen Kreis trat. Es kostete den „König der Lüfte" keine geringe Mühe, den guten Schwestern begreiflich zu machen, daß das Zeitalter der Elektricität, das schon so viele Probleme löste, noch immer nicht den lenkbaren Luftballon erfunden hat.

Chemnitz, 29. Mai. Ein **unerhörter Fall von Selbstmord** ist hier vorgekommen. In einer Gießerei sprang ein 40jähriger Mann vom Gußboden aus in die geschmolzenen Eisenmassen des Schmelzofens, die eine Hitze von etwa 1600 Grad hatten. Der Leichnam war in wenigen Augenblicken so vollständig von der Gluth verzehrt, daß nichts übrig blieb.

Madrid, 31. Mai. Die staatliche **Pulverfabrik** in Cartagena ist **in die Luft geflogen**. Hierbei wurden 10 Arbeiter getödtet, 28 verwundet.

Schiffsnachrichten.

* Der „**Viking**", das norwegische, für die Weltausstellung in Chicago bestimmte Vikingerschiff, ist den neuesten Nachrichten vom 28. Mai zufolge bei Cap Spear (New Foundland) passirt. An Bord alles wohl.

New-York, 31. Mai. (Tel.) Der Schnelldampfer „**Ems**" und der Postdampfer „**Weimar**", beide von Bremen kommend, sind hier eingetroffen.

Standesamt vom 1. Juni.

Geburten: Hilfsweichensteller Franz Meyer, T. — Schuhmachergeselle Hyronimus Block, S. — Schriftsetzer Max Gerhardt, T. — Tischlergeselle Heinrich Cunis, T. — Schmiedegeselle Michael Dunajski, S. — Zimmergeselle Otto Korsch, S. — Schmiedegeselle Gottfried Morenz, T. — Schmiedegeselle Karl Thrun, S. — Arbeiter Anton Simson, S. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Maurergeselle Bruno Felix Lange und Wilhelmine Karoß. — Königl. Seminarlehrer Bartholomäus Hugo Ewert in Waldau und Anna Catharina Amanda Greifelt hier.

Heirathen: Architekt George Bernhard Schönicke und Ida Babet Valeska Soendermann. — Gerichts-Referendar Dr. jur. Arthur Rudolph Barg und Lisbeth Mathilde Ottilie Conrad. — Post-Hilfs-Schaffner Karl Wilhelm Lange und Maria Julie Piesciek.

Todesfälle: Schiffs-Capitän Wilhelm Scherff, 37 J. — Frau Pauline Wilhelmine Oehlrich, geb. Zielke, 80 J. — Arb. Hermann Albert Schmoldt, 38 J. — S. d. Werkmeisters August Schaller, todtgeb. — Unbekannte männliche Leiche, ca. 50 J. alt, am 8. April cr. in der Weichsel aufgefunden. — Malergehilfe Theodor August Jahnke, 30 J. — Uhrmacher Iwan Wißniewski, 52 J. — Unehel.: 1 S.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 1. Juni. (Schlußcourse.) Oesterreichische Creditactien $283^3/_4$, Franzosen $93^1/_8$, Lombarden 95,90, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: fest.

Paris, 1. Juni. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 98,20, 3% Rente 98,25, ungar. 4% Goldrente 96,81, Franzosen 655,00, Lombarden 236,25, Türken 22,00, Aegypter 101,05. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 48,50, weißer Zucker per Juni $51,37^1/_2$, per Juli 51,75, per Juli-August 52,00, per Oktober-Dezember $42,37^1/_2$. Tendenz: fest.

London, 1. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 $99^3/_4$, Türken $21^3/_4$, ungar. 4% Goldr. $95^1/_4$, Aegypter 100, Platzdiscont $2^7/_8$. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 $19^1/_8$, Rübenrohzucker $18^3/_8$. Tendenz: fest.

Petersburg, 1. Juni. Wechsel auf London 95,00, 2. Orientanl. $101^1/_2$, 3. Orientanl. 103.

Newyork, 31. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4,85^1/_2$, Cable-Transfers 4,90, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,18^3/_4$, Wechsel auf Berlin 60 Tage) $95^1/_8$, 4% fund Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. $76^1/_4$, Centr.-Pacific-Actien $24^1/_2$, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $68^7/_8$, Illinois Centr.-Actien $92^3/_4$, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $122^1/_4$, Louisville u. Nashville-Act. $65^1/_4$, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien $17^1/_2$, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. $101^1/_2$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $35^7/_8$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $28^1/_2$, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $25^7/_8$, Union-Pacific-Actien $29^3/_8$, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien $46^1/_2$. Silber Bullion $82^1/_2$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 1. Juni. Mittags. Stimmung: fest. August 18,25 M, Juli $18,62^1/_2$ M, Septbr. 16,90 M, Oktober $14,67^1/_2$ M, Novbr.-Dezbr. $14,27^1/_2$ M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: fest. Juni $18,32^1/_2$ M, August 18,70 M, Septbr. 17,00 M, Oktbr. 14,70 M, Novbr.-Dezbr. 14,30 M.

Wolle.

Berlin, 31. Mai. Der in der letzten Hälfte des April eingetretene schleppende Geschäftsgang übertrug sich in verschärftem Maße auf den eben beendeten Monat. Die Umsätze waren geringer und dienten ausschließlich zur Deckung des allernöthigsten Bedarfes, Preise schwächten sich weiter ab und sind für die meisten Gattungen deutscher Rückenwäschen nominell. Außer den in der Auction am 4. d. Mts. verkauften Wollen betrugen die Umsätze ca. 2000 Ctr. Rückenwäschen und ca. 3500 Ctr. ungewaschene Wollen. Verglichen mit den Preisen des Vorjahres um dieselbe Zeit bedingen Rückenwäschen circa 5 % weniger, ungewaschene Wollen dagegen ziemlich vorjährige Preise bis 5 % darunter. Von alten Wollen, Rückenwäschen, besitzen wir noch ein Lager von 8000 Centner bei verhältnißmäßig guter Auswahl; ungewaschene Wollen alter Schur sind nicht vorhanden. Das Contractgeschäft ist ruhig.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 1. Juni. Wind: W.

Angekommen: Silvia (SD.), Lindner, Flensburg, Güter.

Gesegelt: Mietzing (SD.), Otto, Rotterdam, Getreide und Güter.

Im Ankommen: 1 Brigg, 1 Logger.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Doering's Seife mit der Eule.

im Jahre 1893.

Circa
82 pCt.
Fettgehalt.

Preis
40
Pfennig.

Circa 2 Jahre sind es, daß wir unsere bekannte **Doering's Seife mit der Eule** in den Verkehr gebracht und mit diesem Artikel den Kampf gegen die billigen und schädlichen, der Haut so nachtheiligen Toilette-Seifen aufnahmen. Gestützt auf die Kritik der Fachkenner, auf die Gutachten der Dermatologen, auf die Analysen der Chemiker konnten wir damals schon unserer Seife die Devise beilegen:

„Die beste der Welt."

Aber nichtsdestoweniger sind wir fortwährend bestrebt gewesen, an der Vervollkommnung immer weiter zu arbeiten.

Ganz besonderes Gewicht legten wir namentlich auf die qualitative Vollkommenheit, auf den Fettgehalt der

Doering's Seife mit der Eule

und in dieser Beziehung haben wir glänzende Resultate erzielt.

Während unsere Seife im Vorjahre den schon hohen Procentsatz von über **78 %** aufweisen konnte, ist es nunmehr gelungen, denselben sogar auf nahezu

82 Procent zu erhöhen.

Aber nicht genug, mit diesem wesentlichen Fortschritte haben wir auch bedeutende Besserungen in der Fabrikation selbst, in der Läuterung der Fette und in der rationellen Mischung erzielt, so daß wir unsere Seife im Verhältniß der Mischung als die bestproportionirteste, in der Fabrikation als die vollendetste bezeichnen dürfen. Es steht thatsächlich unsere **Doering's Seife mit der Eule**

auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit,

die in der Branche hochfeiner kosmetischer Seifen zu erringen möglich ist.

Vollkommen rein, streng neutral, gänzlich frei von jedem in die Seife ungehörigen Zusatz, von jedem Füllstoff, von überschüssigen Alkalien (Soda), äusserst mild und fettreich ist die Möglichkeit ausgeschlossen, dass nunmehr unsere **Doering's Seife mit der Eule** qualitativ von einem anderen in oder ausländischen Fabrikate übertroffen werden könnte.

In ökonomischer Beziehung dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß unsere **Doering's Seife mit der Eule,** weil nur Fett und Alkali, sich um die Hälfte weniger abwäscht, als alle modernen Füllseifen. Dadurch wird sie billiger als die sogenannten billigen und allen Schichten des Volkes ist die Gelegenheit geboten, ohne schwere Opfer eine, allen hygieinischen wie fachmännischen Anforderungen entsprechende Seife zu ihrer Toilette anzuwenden.

Etwas Besseres als Doering's Seife mit der Eule können wir für unsere Toilette nicht erhalten.

Diese Thatsachen und die weitgehenden Verbesserungen, die **Doering's Seife mit der Eule** in der Neuzeit erfahren, berechtigen zu der Annahme, daß **Doering's Seife mit der Eule** auch im Jahre 1893 des deutschen Volkes Lieblingsseife bleiben wird und empfehlen wir dieselbe angelegentlichst Allen, **die auf Schönheit und Zartheit der Haut Werth legen,** als

die beste Seife der Welt!

Vergleichs-Analyse
von
Herren Dr. Popp u. Dr. Becker.

	1891	1892
Fettsäuren . . .	78,64	**81,12**
Natron	9,11	**9,80**
Mineralstoffe . .	0,81	**0,55**
Wasser u. Verlust	11,44	**8,53**
	100,00	**100,00**

Das Ergebniß der diesjährigen Analyse zeigt, daß die Fabrikanten verstanden haben, den Gehalt an wirksamen Componenten auf eine sehr hohe Stufe zu bringen und den Wassergehalt so niedrig zu gestalten, daß eine Schrumpfung der Seife fast unmöglich geworden ist.

Doering's Seife mit der Eule entspricht hiernach vollkommen allen Anforderungen, welche an eine gute Toilette-Seife gestellt werden können.
Frankfurt a. M., 31. Oktober 1892.
(gez.) Dr. Popp und Dr. Becker,
vereidigter Handelschemiker.

Vergleichs-Analyse
von
Herrn Dr. Theodor Petersen.

	1891	1892
Fettsäure . . .	79,82	**81,49**
Natron	9,51	**9,83**
Wasser u. Verlust	10,67	**8,68**
	100,00	**100,00**

Die neuerdings mir vorgelegte Toilette-Seife erweist sich wie die frühere als neutral und von großer Reinheit, dabei noch etwas reicher an Fettsäure und noch weniger gewässert wie jene.

In Folge ihrer guten Eigenschaften wird sich diese Seife beim Gebrauch gewiß fortgesetzt bewähren.

Frankfurt a. M., 10. Novbr. 1892.
(gez.) Dr. Theodor Petersen,
vereid. Handelschemiker.

Doering's Seife
mit der Eule

ist ihrer Eigenschaften wegen geeignet wie keine andere Toilette-Seife zur

Haut- und Schönheitspflege.

In demselben Maße wie scharfgelaugte Seifen die menschliche Haut zerstören und durch Falten und Runzeln, Röthe, Welken einstellen, in demselben Maße wirkt **Doering's Seife mit der Eule** bei tagtäglichem Gebrauche

verjüngend und verschönend

auf die Haut. Sie gibt ihr jenes Incarnat, wie es der Jugend eigen, erhält die Haut zart und glatt und verleiht dem Teint Schönheit und Frische.

Ganz besonders empfohlen für **Personen mit empfindlicher Haut, für die Damen-Toilette, wie zum Waschen und Baden der Säuglinge und Kinder.**

Nur garantirt echt
wenn bezeichnet
mit der Eule.

Heute Abend endete ein sanfter Tod die langen schweren Leiden meines heißgeliebten Mannes, des Buchhalters der Provinzial-Irrenanstalt

Rudolph Kühn

im 38. Lebensjahre.
Dieses zeigt tief betrübt an
Olga Kühn, geb. Seiffert.
Neustadt Westpr.,
den 30. Mai 1893.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. Juni, Nachmittags 3 Uhr statt. (2646

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hochstüblau Band V Blatt 147, auf den Namen des Apothekers **Valentin Klodzinski** eingetragene im Kreise Pr. Stargard belegene Grundstück in welchem eine **Apotheke** betrieben wird,

am 3. August 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 15 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,94 M Reinertrag und einer Fläche von 0,27,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 270 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen, können in der Gerichtsschreiberei III eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 3. August 1893,
Vorm. 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, verkündet werden. (2713
Pr. Stargard, d. 28. Mai 1893.
Königliches Amtsgericht.



Dampfer „Anna", Capt. John, ladet hier und in Neufahrwasser bis Sonnabend Abend nach allen Weichsel-Stationen von
Dirschau
bis
Thorn-Bromberg.
Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer **„Titania"**, Capt. **Ziemke.**
Von **Stettin:**
Mittwoch u. **Sonnabend,** 1½ Uhr Nachmittags.
Von **Kopenhagen:**
Montag und **Donnerstag** 2 Uhr Nachmittags.
Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden
Rud. Christ. Gribel in Stettin. (6492



Dampfer „Weichsel", Capt. **Greiser,** ladet bis Sonnabend Abend Güter in der Stadt und **Neufahrwasser,** nach **Graudenz, Schwetz, Culm Bromberg u. Thorn.**
Güter - Zuweisungen erbittet (2718
Johannes Ick,
„Flußdampfer-Expedition", Schäferei 12/13.

Ostseebad Westerplatte.

Morgen, den 2. Juni, Vormittags 9 Uhr: **Großes Probe-Schießen** aus der 21 cm **neuen Mörser-Batterie** zwisch. Herrenbad und Strandhalle. (2692

Carlsbader Mischung zu M 1,60, Mocca-Mischung zu M 1,80 das ganze Pfund, werden bei **Gawandka,** Ecke Breit- u. Kohlengasse jed. Tag fr. geröstet. Beide Sorten s. entschied. z. empfehlen.

Delikate
Matjes-Heringe
heute eingetroffen bei
Gustav Gawandka,
Breitgasse 10, Ecke Kohlengasse.

Wildhandlung:
Frisches Rehwild, Fasan., Poul., Puten, Küken etc. tägl. fr. Spargel.
C. Koch, Gr. Wollweberg. 26.

Aufträge zum Damen-Frisiren in Zoppot erbittet **Lina Hellwig,** Friseuse, Danzig Altst. Graben 68¹. Bestellungen werden angenommen in Zoppot bei Frau **R. Kleiß,** Pommersche Straße 3.

Prima holländ.
Dachpfannen
aus angekommenem Schiff „Heinrich" offeriren billigst
Eduard Rothenberg Nchf.,
Jopengasse 12.

1. **Ein Ritterg.,** Prov. Pomm. v. 3300 Morg. incl. 1200 Morg. Wald u. Schonung, Acker durchweg rothkleefäh., Gebäude sowie lebend. und todt. Invent. schön, eingetr. Familienverhältn. wegen für 310 000 M m. 90—75 000 M Anz. d. m. zu verkaufen.
2. **Ein Ritterg.** in Westpr. v. 25 Hufen durchweg rothkleefäh. Acker, schön. Wiesen und compl. leb. u. todt. Invt., weg. Todesfall für den billig. Preis v. 240 000 M m. 60 000 M Anz. d. m. z. verk.
3. **Ein Ritterg.,** Prov. Posen, sehr rentabl., von 2400 Morgen, landsch. Taxe 405 400 M, mit übercompl. leb. u. todt. Invent., Verh. weg. für 440 000 M mit 100—75 000 M Anz. d. m. zu verk. evtl. auch zu verpachten.
4. **Ein Ritterg.,** beste Gegend Hinterpomm., mit vorzügl. Acker und Wies., ca. 2000 Morg. i. d. m. zu verpachten. Zur Uebernahm. sind 55—50 000 M erforderlich.

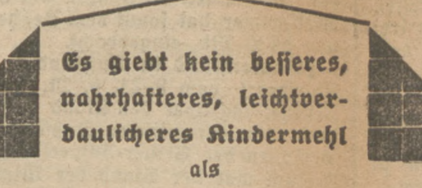
F. W. Worms, Liebstadt Ostpr.

Dampfbootfahrt Danzig—Westerplatte—Hela

bei günstiger Witterung und ruhiger See per Salondampfer **„Drache"** am Sonntag, den 4. Juni. Abfahrt vom Johannisthor 2½, vom Anlegeplatz Westerplatte 3, von Hela 7, Ankunft Westerplatte 8½, Danzig 9. Fahrpreis M 1,50 für Erwachsene, M 1 für Kinder. Restauration an Bord des Dampfers.

Dampfbootfahrt Westerplatte—Zoppot

bei günstiger Witterung und ruhiger See am **Sonntag.** Abfahrt Westerplatte 2, 4¼, 7¼, Zoppot 3, 5, 8.
„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. Alexander Gibsone.



Es giebt kein besseres, nahrhafteres, leichtverdaulicheres Kindermehl
als

Rademanns Kindermehl!

Das ist von den ersten Autoritäten anerkannt, das wird fortgesetzt durch die Praxis bestätigt und darum ist es Pflicht jeder Mutter mit Rademanns Kindermehl wenigstens einen Versuch zu machen!



Rademanns Kindermehl ist in allen Apotheken, Droguerien u. Colonialwaarenhandlungen zum Preise von Mark 1,20 pro Büchse erhältlich.

Alters- und Kinder-Versorgung

Erhöhung des Einkommens, eventl. Steuerermässigung gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark Vermögen grösste Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse verbundenen

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Prospecte durch die **Direction, Berlin, Kaiserhofstr. 2 und die Vertreter:** P. Pape in Danzig, Ankerschmiedegasse 6¹; Albert Reimer in Elbing; Wilhelm Heitmann in Graudenz; L. Briese, Rentier in Dt. Krone; Rudolph Döhlert, Rentier in Löbau Westpr.; Otto Beckert in Marienburg; M. Puppel in Marienwerder; Redacteur A. Schultz in Pr. Stargard; Benno Richter, Stadtrath in Thorn; Ferd. Werner in Konitz.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). **Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 M.

Graue Haare

erhalten **sofort** ihre frühere Farbe wieder bei Anwendung der **amtlich untersuchten und ärztlich empfohlenen F. Kuhn-schen Haarfärbemittel.** (Von M 1,50 bis M 5,00 in **blond, braun und schwarz**). **Nur ächt u. sicher wirkend** mit Schutzmarke und **Firma Franz Kuhn, Parf. Nürnberg.** In Danzig bei **W. Wallner,** Coiffeur, Gr. Krämerg. 10 z. hab.

Meine hier belegene Besitzung (Abbau), 3 Hufen kulm., beabsichtige ich zu verkaufen.
Henninges.
Posilge bei Altfelde.

Für einen tüchtigen Wirth!
Mein feines flottgehendes Restaurant mit Grundstück (Regierungsstadt Pommerns), will ich krankheitshalber für den Preis von 36 000 M bei 10—12 000 M Anz. sogleich verkaufen.
Offerten unter Nr. 2421 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Gut erhalt. kurzer Flügel,
mit vollem schönen Ton, wegen Raummangel zu verk. Bes. tägl. bis 3 Uhr. Grüner Weg 1 c II.

Hochrad (Knabenrad)
ist zu verkaufen Mattenbuden 9.

Dritte Freiburger Geld-Lotterie.

Ziehung am Donnerstag und Freitag,
den 8. u. 9. Juni 1893.
Hauptgewinne

1 à Mk. 50 000, 1 à Mk. 20 000, 1 à Mk. 10 000

in Summa 3234 Geldgewinne = 215 000 Mk.
ohne Abzug zahlbar in **Berlin, Hamburg** und **Freiburg** in Baden.
Original-Loose zum Planpreise à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pf. extra) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Unter d. Linden 3.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adr.: „Lotteriebank Berlin".
Auswärtigen empfehle ich bei Bestellungen Postanweisung zu benutzen und auf dem Abschnitt derselben Namen und Wohnung deutlich anzugeben; Loos-Versand auf Wunsch auch unter Nachnahme. (2340

Matjes-Herings-Auction.

Dienstag, den 6. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, Auction auf meinem Heringshofe **Hopfengasse Nr. 105** über soeben eingetroffene
Matjes-Heringe von diesjährigem Fange
in ¹/₁ und ½ Tonnen.
Charles Ganswindt.



Prämiirt mit 28 gold. Medaillen.

Humber-Fahrräder

sind die **elegantesten, leichtesten und stabilsten Maschinen der Welt** u. werden von allen nachgebauten engl. Maschinen nicht annähernd erreicht. (2020

Alleiniger General-Vertreter für ganz Deutschland u. Oestreich
F. B. Müller,
Dresden A.

Ueber 400 Räder stets am Lager.
1893er illustrirt. Pracht-Catalog gegen 13 Pfg.-Marke.
Tüchtige solvente Vertreter gesucht.
Wo ich nicht vertreten bin liefere ich prompt bei hohem Rabatt direct.

Bestellungen zum Damen-Frisiren in Zoppot
werden in und außer Abonnement angenommen und prompt ausgeführt bei (2688
Friseur **O. Nogatzki** in Zoppot am Markt und
E. Klötkky, Friseur, Danzig, Ketterhagergasse Nr. 1.

Eine sehr gut gebaute, geschmackvoll und modern eingerichtete Villa mit 9 Zimmern, großem Souterrain, 2 Veranden, reichlichem Nebengelaß, sowie kleinem Garten, Stallung etc., in **Elbing** am großen Lustgarten gelegen, ist Todesfalls halber sofort preiswerth zu verkaufen. (965
Näheres durch **Eduard Stach, Elbing.**

Stellenvermittelung.

Für mein neu zu etablirendes Kurzwaaren-Engros-Geschäft suche ich per 15. Juni oder 1. Juli cr. einen tüchtigen jungen Mann, welcher sich auch für die Reise qualifizirt. Offerten nebst Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen erbittet
G. Gultan, Bromberg,
Kirchenstraße 11.

Tüchtige
Nähmaschinen-Reisende
finden unter günstigen Bedingung. dauernd Stellung.
Paul Rudolphy.

Ein Fräulein (musik.) sucht eine Stelle als Gesellschafterin. Adressen unter Nr. 2642 in der Expedition d. Zeitung erb.

Damen mög. s. vertrauensv. a. Fr. Heb. Meilicke wend. Behandl. a. n. d. Naturheilkund. Berlin, Wilhelmstr. 122 a II.

Zoppot, Pommersche Straße 33, 1 freundl. trockene Winterwohnung v. 3 Zimm., Kabinet u. Zubeh. sogl. od. 1. Oktbr. evtl. a. f. den Sommer bill. z. vermieth.

Danziger Lehrerinnen-Verein.
Sonnabend, 3. Juni 1893
Versammlung.

Tagesordnung:
1. Berichterstattung über die General-Versammlung des Allgem. Deutschen Lehr.-Vereins in Blankenburg.
2. Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.